

Das Personalkarussell dreht sich

Mannheimer Liste bringt den SPD-Mann Lothar Mark als OB-Kandidaten ins Gespräch

Von Gaby Booth

Peter Kurz, Frank Mentrup oder vielleicht doch Lothar Mark? Drei Sozialdemokraten sind im Gespräch, die im Juli nächsten Jahres die Nachfolge von Oberbürgermeister Gerhard Widder antreten könnten. Die SPD wird am kommenden Samstag in ihrer Delegiertenversammlung entscheiden, wen sie ins Rennen schickt: Den 44-jährigen Kulturdezernenten Dr. Peter Kurz oder den 41-jährigen Fraktionsvorsitzenden und Landtagsabgeordneten Dr. Frank Mentrup. Als dritten Mann brachte jetzt die Wählervereinigung „Mannheimer Liste“ den SPD-Bundestagsabgeordneten Lothar Mark ins Gespräch.

Helen Heberer, die Kreisvorsitzende der SPD, reagierte auf den ungewöhnlichen Vorstoß der Mannheimer Liste, die im Gemeinderat mit vier Stadträten vertreten ist, gelassen. „Wir werden unser demokratisches Verfahren wie geplant durchführen und am Samstag einen Kandidaten benennen“, sagte sie auf Anfrage. Während sich die anderen Parteien in der Kandidatenfrage noch zurückhielten, „kann unsere Partei auf ein für die verschiedenen politischen Bereiche brei-



Peter Kurz



Frank Mentrup



Lothar Mark

tes und kompetentes Personaltableau aufbauen“. Der SPD-Parteivorstand hatte vor einigen Wochen bereits seine klare Präferenz für Peter Kurz deutlich gemacht, doch auch Frank Mentrup hat seine Truppen in den Ortsverbänden angespitzt. Theoretisch kann auf der Delegiertenversammlung jeder oder jede seine/ihre Kandidatur anmelden.

Der von der ML favorisierte Lothar Mark war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar, er weilt in Kuba. Dass pikanterweise die „Mannheimer Liste“ einen SPD-Mann vorschlägt, hat mit den Qualitäten Marks zu tun. Der ehemalige Kulturbürgermeister der Stadt Mann-

heim ist seit 1998 im Bundestag. Der 61-jährige wäre der „Mann der Stunde“, ist Dietrich Fischer, Vorsitzender der Mannheimer Liste überzeugt.

Sowohl Kurz wie auch Mentrup sind in den Augen der ML für das Amt zwar geeignet, aber

gegen sie spreche ihr Alter und es bestünde die Gefahr, dass sie verschlissen werden. Fischer: „Wir brauchen jetzt ein Stadtoberhaupt, das nur eine Amtsperiode vollenden kann und nicht auf die Wiederwahl schießt“, sagt Fischer gegenüber der RNZ. Er begründet dies mit den Problemen der Stadt Mannheim. Die hohe Verschuldung, die notwendige Haushaltskonsolidierung erfordere einen Oberbürgermeister, der gewillt ist, auch unpopuläre Maßnahmen zu ergreifen. Man brauche jemanden, der die Stadt aus der Misere herausbringt, der sich nicht vor unpopulären Entscheidungen drückt und der keine Rücksichten nehmen muss, weil er nicht wiedergewählt werden kann.